



fand jedesmal beim Ausathmen, das Zusammenfinken beim Einathmen Statt ¹⁾).

Die angeführten Thatfachen beweisen aber, daß diese Bewegungen sich über das *ganze* Rückenmark erstrecken; indessen hat Herr *Portal* das Verdienst, zuerst die Erscheinung gesehen zu haben.

XII.

MAGENDIE'S Geschichte einer eigenthümlichen Krankheit des Nervensystems. (*Journal de Physiol.* T. II. p. 99.)

So lange die Nervenfunctionen in ihrer Totalität erscheinen, nimmt man an, daß sie eine geringe Zahl ausmachen, und ist geneigt, sie als Wirkung einer einzigen Ursache anzusehen; hört aber ihre Harmonie auf und tritt dagegen Verwirrung ein, so verschwindet diese Vorstellung und alles stimmt dann für die Annahme, daß jeder Theil des Nervensystems eine besondere Thätigkeit hat, und die Zahl dieser Thätigkeiten weit ansehnlicher ist, als man anfänglich dachte. Die Fragen über die Zahl dieser Thätigkeiten, ihren Sitz, ihren Einfluß auf die übrigen Lebenserscheinungen, sind seit langer Zeit nichts weniger als beantwortet.

Zur Lösung dieser Probleme hat man sich 1) der Untersuchung des Baues und der verschiedenen Ver-

1) Nach Herrn *Portal* „scheint diese Bewegung nur im obern Theile desselben Statt zu finden, wenigstens sah er sie nicht bei Stellen des untern Theiles der Wirbelsäule, auch nicht bei Thieren, wenn die Wirbelsäule unter dem dritten oder vierten Halswirbel geöffnet wurde.“

hältniffe feiner Theile; 2) phyfiologifcher Verfuche an lebenden Thieren; 3) pathologifcher Beobachtungen über den Einfluß der Krankheiten auf die Functionen und den Bau des Nervenfyftems bedient.

Die letzte Methode ift bis jetzt die fruchtbarfte gewesen, und hat nicht nur für die Psychologie, fondern auch für die Phyfiologie höchft wichtige Refultate geliefert. So weifs man hieraus, daß Verletzung des Gehirns fich auf der entgegengesetzten Seite des Körpers offenbart; Empfindung und Bewegung unabhängig von einander zerstört werden können u. f. w.

Der folgende Fall beweift, wo ich nicht irre, beftimmt, daß unfre Bewegungen in einer befondern Nervenkraft begründet find, die fich völlig von dem Willen trennen kann, der gewöhnlich die Ausübung regelt. Ich theile ihn um fo lieber mit, als ich ihn, und namentlich durch eines der neuern Mittel, heilte.

Ein Mann von sechs und dreissig Jahren, körperlich und geiftig angenehm gebildet, aber höchft reizbar, lebte nach dem Tone der großen Welt bis zu feiner Verheirathung, d. h. bis vor sechs Jahren. Seitdem mußte er fich befchäftigen, hatte viele Unannehmlichkeiten, dann großen Kummer durch eine Geisteskrankheit feiner Frau bei ihrer erften Niederkunft. Er war während eines Jahres beftändig bei ihr und Zeuge ihrer krampfhaften Bewegungen. Ungeachtet ihrer vollftändigen Heilung blieb er traurig und ftill und wurde felbft melancholifch, hielt fein Vermögen für verloren, fich felbft für den Gegenstand der Verfolgung der Regierung, der Polizei und des öffentlichen Gefpöttes. Uebrigens war er ganz vernünftig. Ohne Erfolg reifte er, befuchte Bäder und medicinirte.

Im September 1821 wurde er von einer Steifheit der rechten untern Gliedmaafse ergriffen, die ihn zu hinken nöthigte. Einige Tage darauf fing die ent-



gegengesetzte auf dieselbe Weise zu leiden an, und bald verlor er allen Willenseinfluss auf die Bewegungen. Diese waren indess nicht gelähmt, wohl aber ganze Stunden lang gewissermaßen sich selbst überlassen. Dann war er zu den unregelmäßigsten Bewegungen, den sonderbarsten Stellungen und Verdrehungen genöthigt, die mit den gewöhnlichen menschlichen Bewegungen nicht die geringste Aehnlichkeit hatten. Merkwürdig ist, daß er dabei nie das Gleichgewicht verlor und binnen mehreren Monaten nie hinfiel.

Bisweilen waren seine Bewegungen regelmässiger. So stand er dann, ohne es im geringsten zu wollen, plötzlich auf und ging, bis sich ihm ein fester Körper widersetzte; bisweilen ging er auf dieselbe Art bis zu einer solchen Stelle rückwärts.

Oft bekam er den Gebrauch gewisser, nicht aber anderer Bewegungen wieder. So gehorchten Arme und Hände, noch häufiger die Muskeln des Gesichts und des Kehlkopfs, dem Willen. Bisweilen konnte er sogleich zurückgehen, wenn die Vorwärtsbewegung gehemmt war und dann bediente er sich dieser rückgängigen Bewegung, um zu den Gegenständen zu gelangen, die er erreichen wollte.

Diese automatischen Bewegungen dauerten übrigens nur einen ganzen Tag, waren durch ziemlich lange ruhige Zwischenräume getrennt. Die Nächte waren stets ruhig.

Trotz der Heftigkeit dieser Zusammenziehungen, die einen beträchtlichen Schwweiß hervorrief, fand keine verhältnißmäßige Müdigkeit Statt, als trüge unter den gewöhnlichen Bedingungen die geistige Thätigkeit Behufs der Bewegung am meisten hierzu bei.

Von dem Augenblick des Eintritts dieses Zustandes an besserte sich der Gemüthszustand.

Im December 1821 kam er nach Paris, nachdem man ihn vergeblich mit Bädern, Blutigelu, krampfstillenden Mitteln behandelt hatte.

Die Krankheit war keine Katalepie, denn die Bewegungen waren schnell und vielfach; keine Krämpfe, denn die Zusammenziehungen hatten trotz ihrer Unordnung einen gewissen Zusammenhang und Regelmäßigkeit; auch kein Veitstanz, weil die Zusammenziehungen nicht so hüpfend und veränderlich und übereilt als bei diesem waren.

Vorzüglich um ein anderes als die bisherigen Mittel anzuwenden, gab ich das schwefelsaure Cinchotin zu zwei Granen täglich.

Schon vom zweiten Tage an schien es sich zu bessern; am dritten war dies gewiss, und am sechsten waren die automatischen Bewegungsphänomene ganz verschwunden, und die Bewegung der Willkühr völlig unterworfen.

Seitdem hat der Kranke binnen vier Monaten einige leichte, immer durch bedeutende moralische Erschütterungen, namentlich den Tod von Verwandten, veranlafte Rückfälle gehabt. Diese wurden durch dasselbe Mittel schnell beseitigt.

Im vorigen Monate trat ein solcher Zustand auf einige Stunden ein, verschwand aber von selbst.

Der Willenseinfluss auf die Bewegungen ist übrigens nur gradweise eingetreten. So war z. B. der Kranke einige Wochen lang unfähig zu laufen, und mußte sich mit dem Gehen begnügen, und auch dies war in Hinsicht auf den Raum und die Schnelligkeit beschränkt.